

»Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 01/2013



Liebe Mitglieder des Lüneburger Streuobstwiesenvereins,

die Redaktion des Newsletters wünscht Ihnen ein frohes neues Jahr. In diesem Newsletter ist Einiges neu. Zunächst haben wir einen neuen Namen erdacht. Das Format haben wir in ein einspaltiges Layout verändert, was die Lesbarkeit am Bildschirm verbessern soll.

Dann gibt es mit „Die Tiere der Streuobstwiese“ eine neue Rubrik, die Ihnen hoffentlich viel Freude bereitet und die Ausdruck einer ganzheitlichen Betrachtung des Themas Streuobstwiese ist. In dieser Ausgabe geht es um den „Wendehals“, ein Tierportrait, welches Heinz Georg Düllberg beigezeichnet hat. Als Mitglied im NABU ist er Fachmann für die Vogelwelt, was er bereits eindrucksvoll mit einem tollen Vortrag an einem der Montagstermine gezeigt hat.

Schlussendlich gibt es die neue Rubrik „Die Streuobstwiese Rund ums Jahr“, wo die jeweiligen Aktivitäten auf der Streuobstwiese und am Obstbaum selbst im Erscheinungszeitraum von drei Monaten wiedergegeben werden soll. In diesem Heft die Monate Januar bis März.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Die Redaktion

Inhalt

AKTUELLES AUS DEM VEREIN	2
BAUM DES JAHRES 2013	3
PORTRAIT	4
DIE STREUOBSTWIESE RUND UMS JAHR	5
OBSTSORTENPORTRAIT.....	6
NEUE EU-VERORDNUNG „SAAT- UND PFLANZGUTVERKEHRSRECHT“	8
DIE TIERE DER STREUOBSTWIESE.....	10
TERMINE:	17
FORTBILDUNGSANGEBOT 2013	18
IMPRESSUM	19



Aktuelles aus dem Verein

STREUOBSTWIESE „HARMSTORF“

Neuer Erlebnisort für Menschen und Lebensraum für Tiere und Pflanzen

Für den 10. Oktober 2012 war schlechtes Wetter angesagt. Es sollte regnen und starker Wind aus Nord-West war angekündigt. Der lang geplante Pflanztag stand also unter keinem guten Stern. Doch meistens kommt es anders...

Schon einige Tage vorher hatte die Bioland-Baumschule Badenstedt die 60 Bäume geliefert, die nun in Erde eingeschlagen auf ihre Verpflanzung warteten. Daneben lagen an die hundert Bäume aus der Baumschule Cordes, die Mitglieder des Streuobstwiesenvereins über die Baumspende von Voelkel in diesem Herbst bestellt hatten. Auch die Bäume von Cordes

wurden vorab angeliefert und lagen nun einträchtig neben den Biobäumen. Alle Bäume waren mit Sortenschildern gekennzeichnet.

Um es kurz zu machen: Der Regen blieb aus und es war nicht nur ein erträgliches Wetter, es gab sogar blauen

Himmel zu sehen und die Sonne mühte sich. Zu den ca. 20 Aktiven, die über den Tag verteilt Bäume einpflanzten und Baum-
pfähle einschlugen, gesellten sich auch diejenigen, die ihre



Abbildung 1: Kinder beim Steine sammeln

Bäume abholten, so dass insgesamt an die 30 Helfer anwesend waren. Alle fassten mit an und so waren am Abend alle Bäume in der Erde.



Abbildung 2: In Erde eingeschlagene Obstbäume



Abbildung 3: Pflanztrupp bei der Arbeit

Fotos Abb. 1-3: Olaf Anderßon

Zur Mittagszeit wurden die letzten Würstchen des Apfelfestes gegrillt und eine leckere Kartoffelsuppe der Familie Parnitzke gereicht. Dazu gab es Streuobstwiesen-Apfelsaft von Voelkel.

Für die kleinen Besucher gab es auch eine Attraktion. Die Schäferin Andrea Funcke hatte zwei Esel mitgebracht und mit den passenden Packtaschen konnten Steine eingesammelt werden.

Mit den letzten Lichtstrahlen wurde der Pavillon wieder abgebaut, die Gerätschaften verpackt und so ging kurz nach 17 Uhr der Pflanztag zu Ende.

Um die Streuobstwiese zu vollenden sind noch viele Arbeiten notwendig. So sind noch nicht alle Bäume angebunden und der vorläufige Verbiss-Schutz aus Kunststoffspiralen soll gegen Drahtgeflecht, welches um die Dreibeine gelegt, ausgetauscht werden. Zudem soll noch eine Benjes-Hecke angelegt und Sträucher gepflanzt werden. Für diese weiteren Arbeiten werden dringend viele helfende Hände gebraucht.

Bitte unterstützen Sie die weiteren Arbeiten aktiv. Die AG Harmstorf trifft sich jeden ersten Samstag im Monat ab 10 Uhr auf der Fläche.

[OA]

»Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 01/2013

**Baum des Jahres 2013****Europäischer Wildapfel (*Malus sylvestris*)**

Der Europäische Wild-Apfel (*Malus sylvestris*) wurde zum "Baum des Jahres 2013" ausgerufen. Zum 25. Mal wird ein Baum in Deutschland mit diesem Prädikat von der Stiftung "Baum des Jahres" gewürdigt. Nach Angaben der Stiftung gehört der Wild-Apfel zu den seltensten Bäumen Deutschlands. Er gedeiht in fast ganz Europa, wächst jedoch nur an Waldrändern und in Gehölzinseln außerhalb des Waldes. Die Früchte des Wild-Apfels sind klein, kugelförmig, meist grün bis gelbgrün und ohne Vertiefungen an Stiel oder Kelch. Sie sind herb und hart – daher auch der zweite Name "Holz-Apfel".

Der Holzapfel ist ein Strauch oder kleiner Baum mit einer Höhe von 3 bis 5 Metern, wobei er auf guten Standorten auch Größen von 10 Metern erreichen kann. Häufig wird der Wildapfel mit verwilderten Formen des Kulturapfels verwechselt. Aus diesem Grund wird die Frage aufgeworfen, ob es den Wildapfel überhaupt noch gibt?



Abbildung 5: Früchte des Wildapfels

Bildquelle: www.baum-des-jahres.de/index.php

Da die bevorzugten Lebensräume des Europäischen Wildapfels durch menschliche Eingriffe sehr zurückgegangen sind, ist die Art stark bedroht.

Der Wildapfel ist Nektar- und Pollenspender von besonderem Wert. Er ist Bienenweide und dient als Bestäuber unserer Kultursorten.



Abbildung 4: Blühender Wild-Apfel in einer Hecke

Bildquelle: www.baum-des-jahres.de/index.php

[OA]

Abbildung 6: *Malus sylvestris*Bildquelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Holzapfel>



Portrait

Eberhard Parnitzke

Als Sohn eines Gartenbaumeisters wurde Eberhard Parnitzke 1952 geboren. Kaum dass er laufen konnte half er auf dem elterlichen Anwesen mit und erhielt dabei von seinem Vater die gärtnerische Grundausbildung. Er beschäftigte sich schon von Kindesbeinen an mit Obstgehölzen bis er nach der Schulzeit ein Studium der Romanistik und Geschichte begann.

Das Studium in Berlin füllte ihn nicht vollkommen aus und so engagierte er sich in der Entwicklungshilfe. Für das Bundesministerium für Wirtschaft nahm er an einem Projekt in Mexiko teil. Hier wurde ihm klar, dass die Landwirtschaft und die Arbeit in und mit der Natur seine eigentliche Berufung ist. Er brach das Studium ab und absolvierte eine Ausbildung zum biologisch-dynamischen Landwirt. Mit einem Bergbauernhof im Südschwarzwald fand er einen Ausbildungsbetrieb, der seiner Vorstellung von den Lebenszusammenhängen und dem rechten Umgang damit entsprach.

Nach dieser Ausbildung unternahm er viele Reisen und mehrte sein Wissen über verschiedene Formen der Landwirtschaft. U.a. verbrachte er ein Jahr in Frankreich auf einem landwirtschaftlichen Betrieb. Durch seine vielen Reisen sprach er bald drei Sprachen fließend.

Zurück in der Heimat gründete er dann in Berlin eine Familie und engagierte sich im Gärtnerhof, einem Verein zur Herstellung von biologisch-dynamischem Gemüse, wo er als Gärtner arbeitete. Die Anerkennung als BioDyn-Betrieb, die Eberhard Parnitzke vorantrieb, scheiterte aufgrund der Bodenbelastung mit Herbiziden.

Auf der Suche nach einem Haus mit großem Garten für seine Kinder, verschlug es die Familie Parnitzke nach Westen. Zunächst nach Walmsburg, einem Ortsteil von Bleckede, und später nach Harmstorf und Dahlem bei Dahlenburg. In Harmstorf betreibt er ein kleines Versuchsfeld und betreut die Streuobstwiese des Vereins.

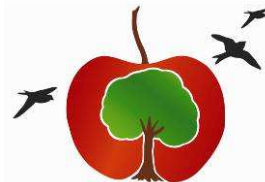
Schon in Berlin arbeitete Eberhard als freischaffender Biogärtner und erstellte u.a. Gutachten für die örtlichen Bezirksamter. Im Westen angekommen, folgten weitere freischaffende Engagements als Biogärtner u.a. am Internat in Marienau.

Zum Lüneburger Streuobstwiesenverein kam Eberhard Parnitzke über einen Zeitungsartikel, den ihm seine Frau ausschnitt. In unserem Verein fand er eine geistige Heimat für seine nie verloren gegangene Leidenschaft für Obstbäume. Er trat 2010 dem Verein bei und ist seit 2012 Mitglied im Vorstand.

Eberhard Parnitzke bietet über den Verein viele Fortbildungen an und ist der Fachmann für die praktischen Arbeiten auf den Modell-Streuobstwiesen. Auch zu diesem Newsletter schreibt er den einen oder anderen Beitrag.



Abbildung 7: Eberhard Parnitzke beim Pflanztag "Am Schildstein"



Die Streuobstwiese rund ums Jahr

Januar bis März

Der Winter hat die Streuobstwiese fest im Griff. Dennoch können oder müssen einige Arbeiten an den Obstbäumen jetzt erledigt werden.

Januar

- Wer seine Bäume noch nicht geschnitten hat, kann dies an frostfreien Tagen erledigen.
- Ebenfalls an frostfreien Tagen können noch bis Ende des Monats Edelreiser geschnitten werden.
- Wenn die Sonne heraus kommt, können die Stämme der Bäume einen „Sonnenbrand“ erleiden. Mit aufhellenden Anstrichen (z.B. mit Sumpfkalkfarbe, Lehmanstrichen) können die Bäume geschützt werden.
- Jungbäume sollten vor Wildverbiss geschützt werden oder wenn schon geschehen, solle dieser in schneereichen Wintern immer mal wieder kontrolliert werden.

Februar

- Kontrolle der Stammanstriche. Gerade bei großen Temperaturschwankungen von Tag zu Nacht entstehen die schlimmsten Verletzungen.
- Auch im Februar können die Bäume geschnitten werden.
- Wer einen Baum um veredeln möchte, der wirft jetzt die Krone ab.

März

- Ab ca. Mitte März ist der Zeitpunkt für die ersten Veredelungen. Die Handveredelung im Haus kann nun starten mit anschließendem Pflanzen der Jungen Bäumchen in Töpfe.
- Letzte Chance für den Baumschnitt in diesem Winter.

[OA]



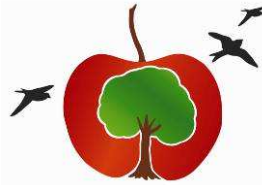
Abbildung 8: Stamm eines mächtigen Wildapfelbaumes

Bildquelle: www.baum-des-jahres.de/index.php



Abbildung 9: Obstbäume im Winter

Bildquelle: www.naturfotografen-forum.de



Obstsortenportrait

Stina Lohmann

Es rankt sich eine schöne Geschichte um diese Sorte, die Anlass war, sie hier näher zu beschreiben.

Geschichte¹

Es begab sich im Oktober des Jahres 1796, als der Schuhmacher Lohmann mit 31 Jahren ein Haus in der Brauerstrasse in Kellinghusen in Schleswig-Holstein kaufte. Den angrenzenden Garten im Überschwemmungsgebiet der Stör erwarb er im März 1816 vom Schulmeister Wichmann. Lohmann war mit der zwei Jahre jüngeren Marlene geb. Jessen verheiratet. Im Jahre 1798 wurde ihre Tochter Christine geboren und später noch eine weitere Tochter.



Nach dem Tod des Vaters 1838 erbte Christine das Anwesen. Da sie unverheiratet war und keine Kinder hatte, vererbte sie das Grundstück nach ihrem Tod 1860 ihrer Schwester.

Im Garten stand ein Apfelbaum. Ob Familie Lohmann den Baum gepflanzt oder ausgesät hat ist nicht überliefert. Wahrscheinlich handelte es sich um einen Zufallssämling. Der Baum trug reichlich und regelmäßig und die Äpfel hielten sich bis in den nächsten Sommer hinein.

Zu Lebzeiten verschenkte Stina, wie sie in Kellinghusen genannt wurde, die Äpfel dieses Apfelbaumes an Kinder, Kranke und Bedürftige. Und da sich die Äpfel so lange hielten, konnte Stina die Äpfel noch verteilen, als andere Sorten schon verzehrt oder verdorben waren. Die Äpfel waren beliebt in Kellinghusen und es wurden vom alten Gärtner Passing Edelreiser genommen und weitere Bäume gepflanzt. Nach dem Tod von Stina wurde der Apfel nach ihr benannt.

Abbildung 10: Stina Lohmann

Bildquelle: Abschlussbericht Norddeutsche Apfeltage 2009

Zu Pfingsten 1897 war der Hamburger Obstfachmann Hermann Laue (Gründer der HELA-Gewürzwerke) in Kellinghusen zu Gast und bekam den Apfel als Nachspeise serviert. Das feine Aroma und der schöne Duft haben ihn auf diesen Apfel aufmerksam gemacht, so dass er sich nach dem Namen erkundigte. Aber erst 24 Jahre später empfahl Laue den Apfel zur Vermehrung, woraufhin er sich in ganz Schleswig-Holstein und Westmecklenburg verbreitete.

1910, als Laue den Apfel mit einigen Pomologen begutachtete, war der Baum bereits ca. 120 Jahre alt und litt unter Altersschwäche. Er schrieb, dass der Baum noch ein Jahr zuvor voller Äpfel hing.

2009 war die Sorte 'Stina Lohmann' Apfel des Jahres auf den Norddeutschen Apfeltagen.



¹) Richard Kolang, Kellinghusen (19.04.2009), www.apfeltage.info

»Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 01/2013

**Synonyme / Verwechslersorten**

Die Sorte 'Stina Lohmann' wurde auch als 'Korbiniansapfel' verbreitet. Ein Apfel der vom Pfarrer Korbinian Aigner im Konzentrationslager Dachau gezüchtet wurde.

Wuchseigenschaften

Der Baum wächst anfangs stark und bildet eine schöne breite Krone. Später wächst er mittelstark. Er ist für die Erziehung zum Buschbaum, Halb- oder Hochstamm geeignet. Damit ist die Sorte ein hervorragender Kandidat für Streuobstwiesen.

Standortansprüche

Es gibt keine großen Standortansprüche. Der Baum wächst noch auf geringen sandigen Böden, bei ausreichender Wasserversorgung. Er ist nicht für trockene, und nicht für schwere Standorte geeignet.

Krankheiten und Anfälligkeiten

Die Sorte ist widerstandsfähig gegen Krankheiten und Schädlinge. Vor allem ist sie krebsfest.

Pflück- und Genussreife

Die Pflückreife ist Ende Oktober. Der Apfel ist jedoch vor Januar nicht Genussreif. Dafür hält er sich im kühlen Lager bis in den Juni hinein. Damit ist diese Sorte ein klassischer Winterapfel.

Frucht

Mittelgroßer bis großer schön geformter Apfel. Er hat eine breit-kugelig- flache und häufig unregelmäßige Form. Die Grundfarbe ist grün-gelb mit rotem Überzug, die Deckfarbe streifiger. Das weiße Fruchtfleisch ist fest, saftig und schmeckt süßsauerlich mit einem leichten Aroma.

Ertrag

Der Ertrag ist reich und regelmäßig. Er setzt mittelfrüh ein und bei gutem Schnitt nicht alternierend.

Verwendung

Er ist als Tafelapfel oder Wirtschaftsapfel, zum Kochen oder zur Apfelsaftherstellung, verwendbar.

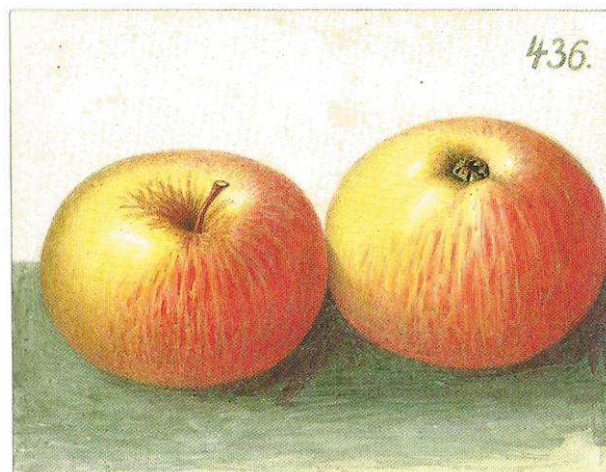


Abbildung 11: Zeichnung von Korbinian Aigner

Quelle: Votteler "Verzeichnis der Apfel und Birnensorten"



Abbildung 12: Sorte 'Stina Lohmann'

Bildquelle: www.nr-01.de/de/Apfelbaum/Apfelbaum-Stina-Lohmann-60-80cm



Neue EU-Verordnung „Saat- und Pflanzgutverkehrsrecht“

„Sortenvielfalt nein danke?“

Aktuell läuft in Brüssel die Neuordnung des Saat- und Pflanzgutverkehrsrechts. 12 Richtlinien sollen durch eine Verordnung ersetzt werden. Dabei könnte die freie Weitergabe von Obstpflanzgut illegal werden.

Was sich über Jahrhunderte in der Landwirtschaft entwickelt hat, nämlich die Zucht von neuen Pflanzen und die Selektion von Saatgut, möchte die Europäische Union nun unter Strafe stellen. Zumindest, wenn es sich um Sorten handelt, die noch nicht offiziell registriert sind und nicht die Kriterien erfüllen.

Denn die Kriterien des Zulassungsverfahrens – Homogenität, Beständigkeit, Unterscheidbarkeit – zielen in erster Linie auf Hochleistungssorten ab, für die meist zusätzlich ein privatrechtlicher Sortenschutz beantragt wird. Dazu wird noch über die Patentierung von Saatgut verhandelt. Eine Registrierung ist möglich, aber teuer. Die Aufnahme einer neu gezüchteten Apfelsorte durch das Bundessortenamt (in Deutschland ist dies das Julius-Kühn-Institut) wird derzeit auf ca. 3.000 bis 6.000 € geschätzt. Selbst die Erfassung alter, bekannter Sorten kostet eine Gebühr.



Abbildung 13: Streuobstwiesen

Bildquelle: Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Kulturpflanzen 4 (www.genres.de/fileadmin/SITE_GENRES/content/Dokumente/BMELV_NationFachpro_72ES.pdf)



Aber was ist mit all den alten Sorten, die noch irgendwo in alten Gärten stehen und um die sich viele Privatleute und Vereine bemühen, Sorten, die keinen Namen tragen und in keiner offiziellen Liste auftauchen? Es könnte sogar strafbar sein aus einem Apfelkern eine neue Sorte zu ziehen und diese dann selbst oder in einer Baumschule vermehren zu lassen und weiter zu geben. Selbst das Tauschen von Bäumen oder Edelreisern mit dem Nachbarn soll unter Strafe gestellt werden!

Wem nützt solch eine Verordnung? Nur den großen Handelsunternehmen, die genügend Geld zur Verfügung haben und Sorten züchten und registrieren und schon heute als Club-Sorten vermarkten. Schon jetzt aber arbeiten viele private Erhalter, Bauern und Umweltorganisationen in einer rechtlichen Grauzone, statt staatliche Anerkennung für ihr Engagement der landwirtschaftlichen Vielfalt zu erhalten.

Noch ist der Gesetzestext nicht veröffentlicht, aber ein erster Entwurf ist bereits durchgesickert und verheißt nichts Gutes. Die EU Richtlinie 2009/08 „Inverkehrbringen von Vermehrungsmaterial und Pflanzen von Obstarten zur Fruchterzeugung“ regelt seit diesem Jahr, dass nur gelistete Sorten gehandelt werden dürfen. Bei der Umsetzung der Richtlinie gab es jedoch einigen Spielraum, so dass alte Obstsorten gegen eine Gebühr beim Bundessortenamt registriert werden können. Es sind derzeit 1.019 Apfelsorten in der Sortenliste der Genbank Obst aufgeführt. Hiervon sind jedoch nur 230 alte Apfelsorten, die schon vor 1900 bekannt waren. Aber es gab in Deutschland geschätzt über 1.000 Apfelsorten. Wer registriert diese und wer kommt für die Gebühren auf?

Dies läuft den Bemühungen um mehr Agro-Biodiversität zuwider, wie es auch vom Bundeslandwirtschaftsministerium gefordert wird und Gegenstand von internationalen Verträgen ist. Im neuen „Nationalen Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Kulturpflanzen“ heißt es u.a.: „Das 1992 in Rio de Janeiro von der Völkergemeinschaft beschlossene Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity – CBD) verpflichtet die Vertragsstaaten zur langfristigen Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der auf ihrem Hoheitsgebiet vorkommenden biologischen Vielfalt. ... Deutschland ist seit 1993 Vertragspartei der CBD.“

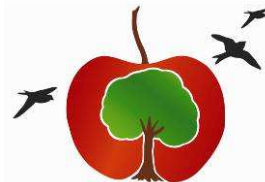
Auch die EU stellt 2014 die Subventionen in der Landwirtschaft um und fördert fortan einen Teil der Flächen nur noch bei ausreichender Biodiversität und Nachhaltigkeit.

Zitat: „Es soll eine stärkere „Harmonisierung“ des Saatgutrechts erreicht und „Bürokratie abgebaut“ werden. Heute wird der Saatgutverkehr durch zwölf EU-Richtlinien geregelt, die in den EU-Ländern unterschiedlich umgesetzt werden. Aus den Richtlinien wird nun eine Verordnung – das bedeutet, dass es bei der Umsetzung keine nationalen Spielräume mehr gibt.“² Das Gegenteil von Bürokratieabbau wird der Fall sein.

[OA]

Quellen:

- 1) Arche Noah – Handelsverbot für nicht registrierte Sorten (www.arche-noah.at/etomite/index.php?id=273)
- 2) Rundbrief ARGE Streuobst (www.argestreuobst.at)
- 3) EU Richtlinie 2008/90 (<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:32008L0090:DE:HTML>)
- 4) Nationales Fachprogramm (http://www.genres.de/fileadmin/SITE_GENRES/content/Dokumente/BMELV_NationFachpro_72ES.pdf)



Die Tiere der Streuobstwiese

WENDEHALS – *Jynx torquilla* LINNAEUS, 1758

Ein Artenportrait

Der Wendehals (*Jynx torquilla*) ist innerhalb der Ordnung der Spechtvögel (*Piciformes*) und der Familie der Spechte (*Picidae*) der einzige europäische Vertreter der Gattung Wendehälse (*Jynx*). Streuobstwiesen mit altem Baumbestand und Naturhöhlen gehören zu seinen bevorzugten Lebensräumen. Die Art, von der bis zu sieben Unterarten beschrieben werden, ist in der gesamten mittleren und nördlichen Paläarktis vertreten. Die zentral- und nordeuropäischen Bestände haben in den letzten Jahren starke Einbußen erlitten.

Kennzeichen

Der Wendehals ist etwa 16,5 bis 17 cm groß und 35-50 Gramm schwer. Er hat ein graubraunes Gefieder mit baumrindenartiger Zeichnung und ist dadurch bestens getarnt. Von anderen Spechtarten unterscheidet er sich auch durch seinen kurzen, spitzen Schnabel sowie seinen auffallend langen Schwanz mit drei dunklen Querbinden. Vom Oberkopf bis zum Rücken verläuft ein dunkelbraunes Band, das bei Altvögeln klar vom übrigen Graubraun des Obergefieders abgegrenzt ist. Wendehälse können ihren Kopf um mehr als 180° drehen – daher der Name. Das Kopfgefieder wird in Erregungssituationen gesträubt und bildet so eine auffallende, undeutlich gebänderte Haube. Die Geschlechter unterscheiden sich kaum voneinander; Weibchen sind etwas matter gefärbt, rötlichbraune Töne des Bauchgefieders, die bei Männchen im Brutkleid häufig sind, fehlen bei ihnen. Auch die Jungvögel sind den Altvögeln sehr ähnlich, insgesamt überwiegen bei ihnen allerdings mattere Brauntöne.

Videosequenzen und Fotos gibt es hier: <http://ibc.lynxeds.com/species/eurasian-wryneck-jynx-torquilla>



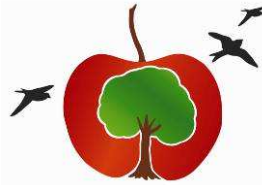
Abbildung 14: Wendehalspaar, Foto von Daniel Ottmann

Bildquelle: www.fotocommunity.de

»Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 01/2013

**Lautäußerungen**

Während der Balz-, Brut- und Fütterungszeit können Wendehäse sehr auffällig sein. Außerhalb dieser Periode bemerkt man ihre Anwesenheit kaum. Sein Balzruf (Gesang) besteht aus einer Serie von meist 8 bis 15 gedämpften, mitunter rau klingenden wied oder wäd Lauten. Sein Warnruf ist eine laute, an- und absteigende Serie von teck oder töpp Silben. Oft singen die Partner, auf einem Pfahl sitzend, im Duett, daneben geben sie bei Brutablösung ein leises Trommeln und Klopfen von sich. Vor allem Jungvögel, zuweilen aber auch Altvögel setzen einen schlangenähnlichen

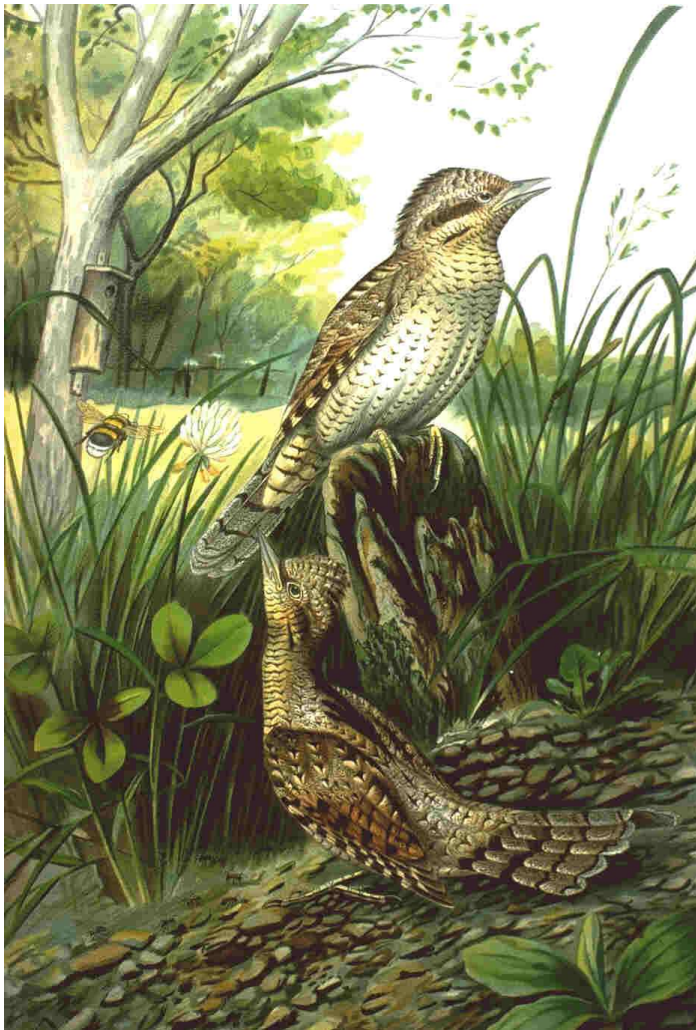


Abbildung 16: Wendehals, Farblithographie von Otto Kleinschmidt, in: Carl R. Hennicke (Hg.), Naumann, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, Gera 1901

Bildquelle: www.biologie.uni-hamburg.de/b-online/birds/2180_34.htm



Abbildung 15: Wendehals, Kupferstich von Johann Friedrich Naumann, in: Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Leipzig 1826

Bildquelle: <http://gdz.sub.uni-goettingen.de>

Zischlaut in Bedrohungssituationen ein, auch schlangenähnliche Bewegungen werden in solchen Situationen simuliert. Dieses Verhalten ist als Schlangenmimikry bekannt.



Hörproben gibt es hier:

www.nabu.de/aktionenundprojekte/vogeldesjahres/1988-derwende-hals

www.xeno-canto.org/species/Jynx-torquilla

Verbreitung

Das Verbreitungsareal des Wendehalses reicht von Südwest-Europa und Teilen Nord-Afrikas und Großbritanniens sowie Fennoskandien bis nördlich des Polarkreises, nach Osten bis Sachalin und Nord-Korea; ferner isoliert im Nordwest-Himalaya. In Mitteleuropa brütet er meist in tieferen Regionen, günstigen Lagen der Mittelgebirge (bis 1000 m) und in den Alpen unterhalb etwa 1700 m.

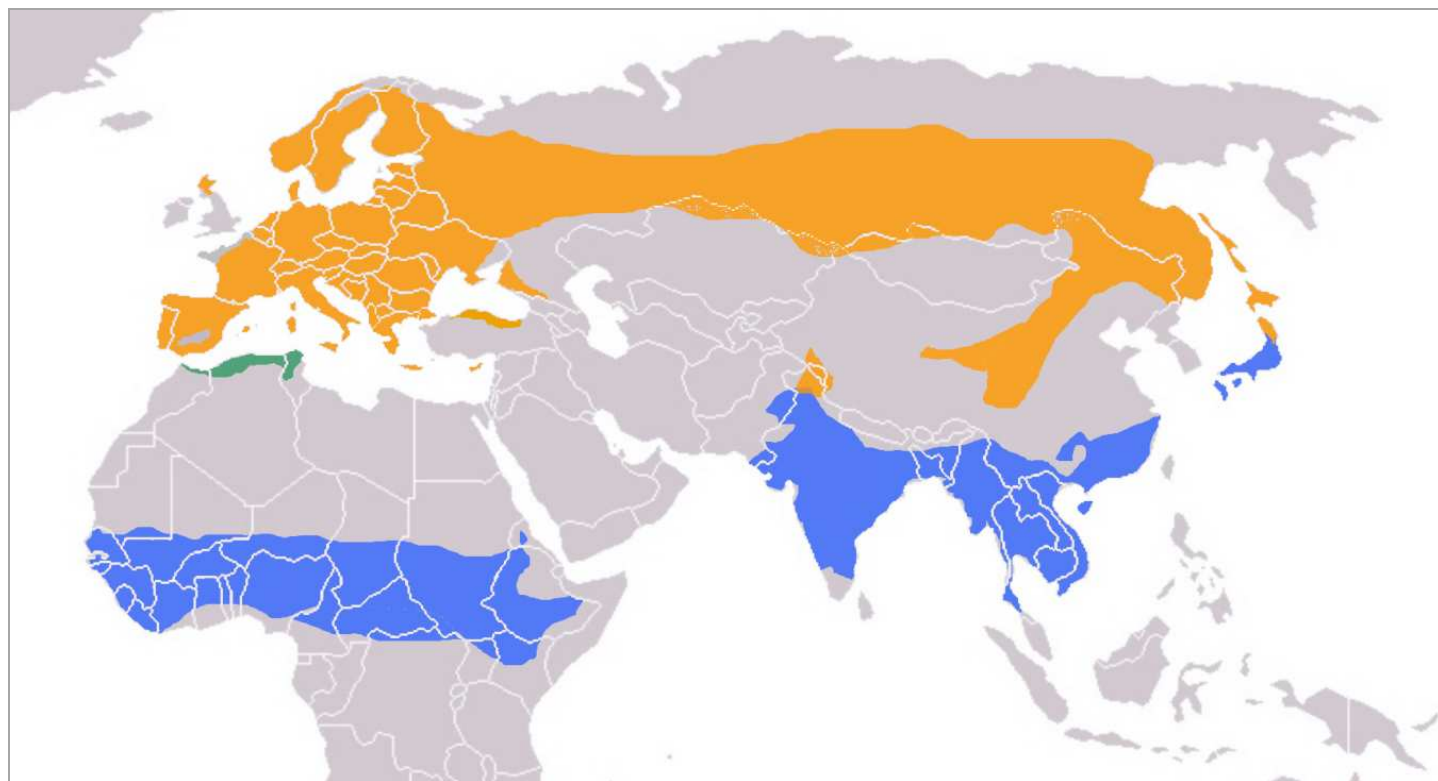


Abbildung 17: Karte des Verbreitungsgebietes des Wendehalses (orange: Sommervogel, grün: Jahresvogel, blau: Winterverbreitungsgebiete)

Bildquelle: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/71/Jynx_torquilla_distr_.png

Wanderungen

Von unseren heimischen Spechten ist der Wendehals der einzige Langstreckenzieher. Er kommt Anfang bis Mitte April in den mitteleuropäischen Brutgebieten an und verlässt diese wieder im September. Die Alpen werden meistens überflogen, das Mittelmeer wird hingegen von den Westziehern über Spanien und Gibraltar, von den Ostziehern über den Balkan und die Ägäisinselbrücke, bzw. die Bosphorus-Sinai Strecke umflogen. Wendehälse ziehen vor allem nachts und meist einzeln.

Sein Winterquartier liegt im tropischen Afrika südlich der Sahara von Senegal im Westen bis nach Äthiopien im Osten; im Süden reicht es bis Kamerun, Kongo und Nordkenia. Zunehmend werden Überwinterungen in Südspanien, dem südgriechischen Festland sowie auf einigen griechischen Inseln festgestellt.

»Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 01/2013

**Lebensraum**

Wendehälsa besiedeln offene Laub- und Mischwälder mit gras- oder krautbestandenem Untergrund zur Nahrungssuche am Boden; in Norddeutschland auch offene Kiefern- und Heidewälder, lichte Auwälder sowie Moore mit zumindest einzelnen Bäumen. Feldgehölze, Alleen, Obst- und Weingärten, Streuobstwiesen und Parkanlagen sind in der Regel ideale Brut- und Nahrungshabitate. Das Angebot an bestimmten Ameisenarten sowie Brutmöglichkeiten in Spechthöhlen oder natürlichen Baumhöhlen begrenzen das Vorkommen. Geschlossene Wälder werden ebenso gemieden wie baumlose Steppen, Wüsten und Hochgebirge.

Nahrung

Im Brutgebiet ist der Wendehals stark auf das Vorkommen von Rasen-, Wiesen- und Wegameisen angewiesen. Larven und Puppen überwiegen, doch gehören voll ausgebildete Ameisen und auch Geschlechtstiere ebenso zur Nahrung der Art. In sehr geringem Umfang werden noch andere Insekten wie Blattläuse, Schmetterlingsraupen oder Käfer sowie Früchte und Beeren verzehrt.

Die Nahrung wird fast ausschließlich am Boden mit Hilfe der langen, klebrigen Zunge aufgelesen. Seltener jagen Wendehälsa an Bäumen oder Mauern. Sie sind jedoch nicht wie andere Spechte imstande, mit Hilfe des Schnabels die Baumrinde zu lösen und darunter nach Insekten zu suchen.

Fortpflanzung

Anders als einige andere Spechte führen Wendehälsa eine Brutsaison. Sofort nach Ankunft im Brutrevier beginnen die Partner mit der Balz. Der Wendehals ist Höhlenbrüter, der aber nicht selber baut, sondern auf Spechthöhlen, natürliche Baumhöhlen, Nistkästen oder andere Höhlenangebote angewiesen ist. Oft werden schon besetzte Bruthöhlen okkupiert und die Vorbesitzer samt Eiern oder Jungen entfernt. Unter solchen Überfällen leidet die Art selbst aber auch, vor allem Buntspechte räumen zuweilen Wendehalsbruten radikal aus. Nistmaterial wird nach Spechtart nicht oder nur in sehr geringem Maße eingetragen. Etwa Mitte Mai beginnt das Weibchen mit der Ablage von 6 bis 10 weißen Eiern, die 12 bis 14 Tage bebrütet werden. Nach Ablage des ersten Eies halten sich Wendehälsa sehr verborgen. Die Nestlingszeit, während der beide Eltern die Brut versorgen, beträgt etwa 20 Tage. Flügel Wendehälsa werden nur mehr kurze Zeit (maximal zwei Wochen) von den Eltern geführt. In dieser Zeit sind ihre



Abbildung 18: Informationstafel am Obstsortenlehrpfad in Popelau, Amt Neuhaus, LK Lüneburg

Bildquelle: Handout - Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen (LGLN) Regionaldirektion Lüneburg (Joachim Roemer)



Bettelrufe sehr auffällig. Danach verlassen sie, meistens bereits in Zugrichtung, das Elternrevier. Gelegentlich kommt es zu Nachgelegen.

Bestand

Der Gesamtbestand des Wendehalses in Europa wird von BirdLife International (2004) auf 580.000 bis 1,3 Millionen Brutpaare geschätzt. Die inzwischen sehr lückenhaft verbreitete Nominatform weist in Mitteleuropa einen Bestand von nur noch etwa 50.000 Brutpaaren auf. Vor allem der Verlust an natürlichen

Lebensräumen hat dazu geführt, dass der Wendehals heute auf der Roten Liste der gefährdeten Vogelarten Deutschlands steht. Deshalb war der Wendehals 1988 Vogel des Jahres in Deutschland und 2007 Vogel des Jahres in der Schweiz. Der



Abbildung 19: Wendehals mit ausgestreckter Zunge (Langzüngler)

Bildquelle: Andreas Lentfer (www.fotocommunity.de)



Abbildung 20: Altvogel mit Futter

Bildquelle: Foto von O. Richter (www.fotocommunity.de)

Jahres in der Schweiz. Der Wendehals gehört in Deutschland zu den streng geschützten Arten nach § 10 Abs.2 Nr.11 BNatSchG.

In der 3. Fassung der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands (2002) ist noch ein Gesamtbestand von 12.000-21.000 Brutpaaren angegeben, die 4. Fassung (2007) nennt dagegen nur noch 9.900-15.000 Brutpaare und ordnet den Wendehals der Kategorie 2 (stark gefährdet) zu. In Niedersachsen (2007) gehört der Wendehals bereits zur Kategorie 1 (vom Aussterben bedroht).

Im Landkreis Lüneburg wird der Bestand nur noch auf etwa 8-20 Brutpaare (2009) ge-



schätzt. Durch Anbringung künstlicher Nisthilfen in unmittelbarer Nähe geeigneter Nahrungsbiotope (z. B. Kiesgruben im Raum Nutzfelde und Breetze-Nindorf) wird gegenwärtig mit Unterstützung der Staatlichen Vogelschutzwarte im NLWKN versucht, die rückläufige Bestandsentwicklung positiv zu beeinflussen.

Gefährdung

Die Hauptursachen der rückläufigen Bestandsentwicklung des Wendehalses liegen in Veränderungen der Landwirtschaft wie Ausräumen der Landschaft, Vernichtung der Streuobstwiesen, Verlust von Trockenrasengebieten u. a., in geänderten landwirtschaftlichen Kulturmethoden wie Vorverlegung von Mähterminen, häufige oder auch fehlende Mahd sowie im verstärkten Einsatz von Bioziden. Auch scheinen sich die bevorzugten Beutetiere des Wendehalses als Folge der Überdüngung in immer tiefer liegende Bauten zurückzuziehen, so dass sie für ihn nicht mehr erreichbar sind.

Wichtigste Faktoren hierbei sind:

1. Verlust der wichtigen Randstrukturen und Pufferzonen, der Trockenrasen und Brachen,
2. zu häufige, aber auch ausbleibende Mahd der Wiesen (Sukzession),
3. Grünlandumbruch,
4. Pestizideinsatz, vor allem im Obstbau, sowie
5. eine intensivere Nutzung der Streuobstwiesen.

Forderungen zum Schutz

Zu den wichtigsten Schutzmaßnahmen zählen

1. die Erhaltung einer reich strukturierten Kulturlandschaft,
2. die Wiederherstellung und Erhaltung extensiv genutzter Weiden und Streuobstwiesen,
3. die Extensivierung forstwirtschaftlicher Nutzung,
4. Maßnahmen zur Ansiedlung und Sicherung von Ameisenvölkern, sowie
5. die Reduktion des Düngemittel- und Biozideinsatzes.

Synonyme und Namensherleitung

Bis es zu einem weitgehend einheitlich verwendeten Namen für den Wendehals kam, haben sich in den vergangenen Jahrhunderten und den unterschiedlichsten Regionen des deutschen Sprachraumes zahlreiche Namen für diesen Vogel gebildet, die heute nur noch selten Verwendung finden und weitgehend unbekannt sind. Da diese Trivialnamen jedoch viele Informationen über Aussehen, Verhalten oder Lautäußerungen einer Art enthalten, sollen hier einige ausgewählte Beispiele wiedergegeben werden:

Bunter Wendehals, Draierfynk (Helgoland), Dräjhäsel, Drehhals, Drehvogel, Dreihälsjen, Dreihals, Erdspecht, Fratzenzieher, Gemeiner Wendehals, Grauer Wendehals, Guißvogel, Halsdreher, Halswinder, Langzüngler,



Abbildung 21: Holzschnitt von dem Windhals in: Conrad Gesner, Vogelbuch, Zürich 1582

Bildquelle: <http://gdz.sub.uni-goettingen.de>



Leirenbendel, Märzenfülle, Myrenjäger, Nackenwindel, Naterhalß, Naterwendel, Naterzwang, Natterbändel, Natterhals, Natternwinder, Nattervogel, Natterwendel, Natterwinde, Natterwindel, Natterzwang, Oderbengel, Osterenpffiffer, Otterfink, Otterwindel, Perlhans, Renkhälsle, Traehals, Träehalß, Trayhals, Widwid, Windhals, Windhalß, Winhälslein.

Unter der Bezeichnung Windhalß ist in dem berühmten Vogelbuch von Conrad Gesner, dessen deutsche Übersetzung im Jahre 1582 in Zürich erschien auch der Holzschnitt (Abbildung 21) enthalten.

Der Gattungsname *Jynx* ist griechischen Ursprungs. In der Mythologie ist *Jynx* eine Nymphe, die mit ihrer Zauberei die Liebe von Zeus gewann. Als Strafe dafür wurde sie von Hera in einen Wendehals verwandelt, der schon in vorklassischer Zeit als Medium für allerlei Liebeszauber galt. Torquilla leitet sich vom lat. Verbum torquere ab, was winden, drehen bedeutet und die außerordentlich auffälligen Kopfdrehungen dieser Art beschreibt

[HGD]

Text-, Bild- und Kartenquellen:

- 1) Deutscher Bund für Vogelschutz, Wendehals, Vogel des Jahres 1988, DBV-Merkblatt Nr. 87/12-021, Bonn 1987
- 2) Naturschutzbund Deutschland e.V.
<http://www.nabu.de/aktionenundprojekte/vogeldesjahres/1988-derwendehals/>
- 3) Wikipedia, Die freie Enzyklopädie
[http://de.wikipedia.org/wiki/Wendehals_\(Vogel\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Wendehals_(Vogel))
http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/71/Jynx_torquilla_distr_.png
- 4) fotocommunity GmbH, Internetgemeinschaft für Hobbyfotografen <http://www.fotocommunity.de/>
- 5) Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen(SUB), Göttinger Digitalisierungszentrum (GDZ)
<http://gdz.sub.uni-goettingen.de/>
- 6) Universität Hamburg, Fachbereich Biologie
http://www.biologie.uni-hamburg.de/b-online/birds/2180_34.htm
- 7) The Internet bird Collection IBC
<http://ibc.lynxeds.com/species/eurasian-wryneck-jynx-torquilla>
- 8) Dachverband Deutscher Avifaunisten DDA
<http://www.dda-web.de/index.php?cat=service&subcat=vid>
- 9) Vogelkundliche Arbeitsgemeinschaft Lüneburg, Beiträge zur Avifauna im Landkreis Lüneburg 2001-2007, Lüneburg 2009



Termine:

Arbeitsgruppen-Treffen

Wir laden alle Mitglieder und Interessierten herzlich dazu ein, an den Arbeitsgruppen teilzunehmen.

AG „Historische Obstsorten erhalten!“

Diese Arbeitsgruppe trifft sich an jedem 1. Montag im Monat um 19:00 Uhr im Mälzer in der Heiligengeiststraße 43 in Lüneburg. Vorträge mit speziellen Themen eröffnen jeweils das Treffen.

AG „Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Lernort Streuobstwiese“

Diese Arbeitsgruppe trifft sich an jedem 2. Donnerstag im Monat um 10:00 Uhr im Heinrich-Böll-Haus Lüneburg in der Katzenstraße 2.

AG „Aktions- und Erlebnistage auf der Modell-Streuobstwiese ‚Am Schildstein‘“

An jedem 3. Samstag im Monat treffen wir uns auf der Modell-Streuobstwiese in der Kleingartenkolonie „Am Schildstein“ in der Zeit von 14:00 bis 17:30 Uhr (März bis Oktober). Zu erreichen ist sie über die Straße „Auf der Höhe“, der Eingang zur Kolonie befindet sich gegenüber der „Ernst-Braune-Straße“.

AG „Streuobstwiese Harmstorf“

Diese Arbeitsgruppe trifft sich jeden 1. Samstag auf der Streuobstwiese in Harmstorf.

Wer wissen möchte, wie eine Streuobstwiese angelegt wird, worauf zu achten ist und welche Dinge dafür zu tun sind, kann sich hier einen guten Überblick verschaffen.

Fortbildungen

Seit Oktober 2012 bieten wir Fortbildungen an, die neben den Arbeitsgruppen und Aktionstagen der Weiterbildung dienen und Teil des Projektes „Mit alten Obstsorten Neues schaffen“ sind (genaue Termine s. u.).

Weitere Termine 2013

Samstag, 02. Februar 14.00 bis 16.30 Uhr Harmstorf	AG „Streuobstwiese Harmstorf“ Bei offenem Wetter: Hecken- und Beerenobstpflanzung sowie Einzäunung der (Wild-)Strauchobstfläche
Montag, 04. Februar 19:00 Uhr , Mälzer	AG „Historische Obstsorten erhalten!“ Gemütliches Beisammensein mit Planung der AG-Themen für 2013
Dienstag, 12. Februar 19:00 Uhr MTV, Uelzener Straße 90	Mitgliederversammlung 2013 Restaurant am Sportpark Vortrag, Finanzen, Vorstandswahl, Satzungsänderung, Beitragsordnung
Montag, 04. März 19:00 Uhr , Mälzer	AG „Historische Obstsorten erhalten!“ „Bienen, Bäume, Blumen und der Mensch im Ökosystem Streuobstwiesen“ mit Eberhard Parnitzke



Samstag, 16. März 14:00 bis 17:30 Uhr, Am Schildstein	AG „Aktions- und Erlebnistage“ Erster Termin in 2013, Vorbereitung der Fläche für die Einsaat einer standort-typischen Wildblumenwiese
Sonntag, 20. Oktober 11:00 bis 17:00 Uhr „Am Schildstein“, Lüneburg	2. Lüneburger Apfelfest Mit vielfältigen Angeboten rund um das Thema Streuobstwiese wie z. B. der Obstsortenbestimmung durch den Pomologen Jan Bade (Kaufungen)

Fortbildungsangebot 2013

Samstag, 13. April 10:00 – 15:00 Uhr Harmstorf	Veredelung zur Erhaltung alter, regionaltypischer Obstsorten. Praktische Übungen mit Eberhard Parnitzke. (Anmeldung erforderlich)
Samstag, 27. April 10:00 – 16:00 Uhr „Am Schildstein“, Lüneburg	Bau und Anlage von Insektenquartieren und Nisthilfen. SCHUBZ (Theorie und Praxis). (Anmeldung erforderlich)
Mittwoch, 5. Juni 18:00 – 20:00 Uhr Heinrich-Böll-Haus, Lüneburg	Vorbeugung vor und Umgang mit Schädlingen und Krankheiten auf einer Streuobstwiese. Teil 1 (Theorie) von Eberhard Parnitzke. (Anmeldung erforderlich)
Samstag, 8. Juni 14:00 – 18:00 Uhr „Am Schildstein“, Lüneburg	Vorbeugung vor und Umgang mit Schädlingen und Krankheiten auf einer Streuobstwiese. Teil 2 (Praxis) von Eberhard Parnitzke. (Anmeldung erfolgt mit Teil 1)
Samstag, 22. Juni 14:00 – 16:00 Uhr „Am Schildstein“, Lüneburg	Pflege einer Streuobstwiese – Sommerschnitt. Wie haben die alten und jungen Obstbäume auf die Pflege reagiert? Aufbaukurs von Eberhard Parnitzke (Anmeldung erforderlich)
Samstag, 27. Juli 10:00 – 13:00 Uhr Harmstorf	Veredelung – Augenokulation. Aufbaukurs von Eberhard Parnitzke. (Anmeldung erforderlich!)

»Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 01/2013



Impressum

Redaktion:

- Dr. Olaf Anderßon [OA]
Email: olaf.andersson@gmx.de
- Cornelia Bretz [CB]
Email: streuobst@boell-haus-lueneburg.de
- Julia Gerdson [JG]
Email: julia.gerdson@boell-haus-lueneburg.de

Weitere Autoren:

- Heinz Georg Düllberg [HGD]
Email: hgduellberg@t-online.de
- Eberhard Parnitzke [EP]
Email: parnitzke.dahlem@t-online.de

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich (Jan., Apr., Jul., Okt.)

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

15. März 2013

Auflage: Digitale Verbreitung als PDF an die Mitglieder

Herausgeber:

Lüneburger Streuobstwiesen e.V.
c/o Heinrich-Böll-Haus
Katzenstraße 2
21335 Lüneburg
Tel.: 04131/402908

Email: streuobst@boell-haus-lueneburg.de

Internet: www.streuobst-lueneburg.de

Nachdruck und sonstige Verbreitung des Inhalts
nur mit Genehmigung des Lüneburger Streuobst-
wiesen e.V.

ENDE